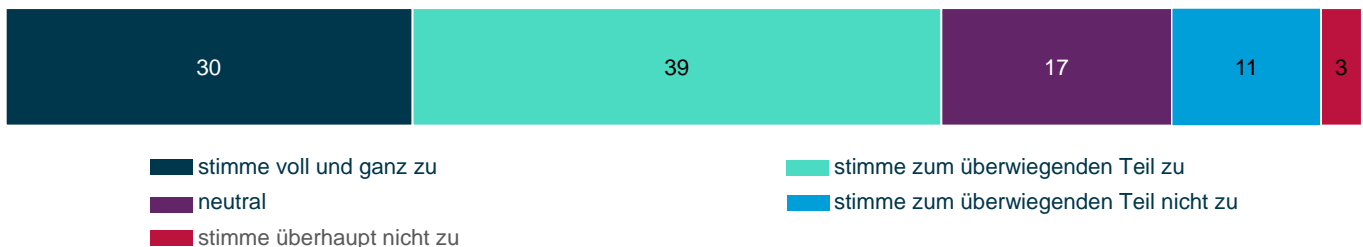


Architekten: Weg zu einem zirkulären Bauwesen abhängig von der Industrie

Düsseldorf, 25.10.2022: Bauen mit nachhaltigem und nachwachsendem Material, Gewinnung von Baumaterial direkt aus Bestandsgebäuden, Recycling-System für eine Wiedereingliederung rückgebauter Rohstoffe in die Produktion: Diese und andere Ansätze zu einem zirkulären Bauwesen verlangen den Herstellern viel ab. Neben der Bereitschaft, zu experimentieren, erfordert es einen langen Atem und auch nicht geringe Investitionen in die Veränderung der eigenen logistischen, betriebswirtschaftlichen und nicht zuletzt der Vermarktungs-Prozesse. Mut machen könnte den Herstellern immerhin das Vertrauen, dass die europäische Architekturbranche offenbar in sie hegt: Das legt zumindest eine aktuelle Umfrage unter über 400 Architekten in Europa nahe. Doch mit dem in sie gesetzten Vertrauen wächst womöglich auch die Verantwortung beträchtlich, die damit der Industrie auferlegt wird. Eine neue Studie von BauInfoConsult zeigt, wo nachhaltige und zirkuläre Ansätze für das Bauen schon in naher Zukunft alternativlos werden und welche neuen Ansätze sich auf materieller, technischer und baulogistischer Seite Bahn brechen.

Die Zeit wird knapp, um die Klimaziele bis 2045 oder auch nur bis 2030 zu erreichen. Dabei müsste auch das Bauen nachhaltiger werden und zirkuläre Ansätze auch außerhalb des Elfenbeinturms in die Tat umsetzen. Aber wie schafft der energieintensive Bausektor diese Kehrtwende? Architekten sehen jedenfalls vor allem die Industrie in einer Schlüsselposition, um zirkuläre Ansätze am Bau schneller zu etablieren. Das legt ein Befragungsergebnis der USP-Marketing Consultancy von Anfang des Jahres 2022 unter 423 Planern in Europa nahe. Zwei Drittel der Architekten gaben der Meinung Ausdruck, dass die Hersteller der Baubranche eine Schlüsselposition haben, wenn es darum geht, das zirkuläre Bauen voranzutreiben.

Europäische Architekturbüros*: „Die Baustoffindustrie hat eine Schlüsselposition, um das zirkuläre Bauen voranzutreiben.“ (in %, n=423)



* ausgewählte Architekturbüros in Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Polen, Spanien
Quelle: USP Marketing Consultancy 2022, Darstellung: BauInfoConsult

Damit ist klar, dass die Architekten die Hersteller in der Verantwortung sehen – und dass sie auch der Meinung sind, dass sie ohne die Industrie nicht vorankommen. Dabei geht es zum einen um das Mitwirken der Hersteller bei der Etablierung kreislaufwirtschaftlicher Prozesse – wie eben bei der Organisation der praktischen Rücknahme und Reintegration von Material oder Verpackungen. Zum anderen geht es um die Entwicklung von Materialien und Lösungen, die ein solches System erst ermöglicht.

Eine direkte Möglichkeit, wie mehr Hersteller aktiv dazu beitragen könnten, Materialkreisläufe zu schaffen (von der sie durch Einbindung des „zurückgewonnenen“ Materials in die eigene Produktion auch direkt profitieren könnten) ist, dem Kunden eine Rücknahmeerklärung anzubieten: d. h. eine Erklärung, durch die der Produzent sich bei Kauf des Produktes automatisch verpflichtet, das Material nach der Nutzung wieder zurückzunehmen.

Derzeit werden solche Rücknahmeerklärungen noch nicht verbindlich vom Gesetzgeber eingefordert – einige der von BauInfoConsult befragten Expertinnen und Experten halten es aber für durchaus denkbar, dass innerhalb der nächsten Jahre der bis dahin gewachsenen Druck aufgrund des Klimawandels steigt und dann zu einer solchen Regulierung führen könnte.

In der Zwischenzeit haben Hersteller, die sich im Sinne einer solchen „Extended Producer Responsibility“ freiwillig zur Rücknahme verpflichten, dadurch eine gute Option, sich als nachhaltiger Anbieter vom Wettbewerb hervorzuheben. Doch natürlich ist ein solches Angebot mehr als bloß eine besonders eine clevere Zusatz-Serviceleistung.

Um dies anbieten zu können, müssen im Betrieb zuallererst die technischen und betriebswirtschaftlichen Voraussetzungen geschaffen werden, dass das eigene Produkt auf eine Weise hergestellt werden kann, die Zurücknahme erlaubt (also z. B. durch „sortenreine“, auseinandersortierbare Verbundweisen).

Auch die CO₂-Reduktion bei der Produktion sollte selbstverständlich damit verbunden sein, etwa durch Herstellungsverfahren mit weniger (und möglichst nachhaltigem, d. h. nachwachsendem Material). Gleichzeitig sicherzustellen, dass das Geschäftsmodell sich rechnet und Gewinne erzielt, ist eine anspruchsvolle Aufgabe und erfordert zunächst Investitionen in neue Geschäftsmodelle.

Über die Studie

Die Thematik zu Zukunftspotenzial zirkulärer und nachhaltiger Bauansätze wird ausführlich in der Studie „Die grüne Bauindustrie – Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und Klimaneutralität am Bau“ von BauInfoConsult behandelt, die in einigen Wochen verfügbar sein wird. Auf Basis unserer repräsentativen Erhebungen unter bis zu ca. 600 Interviewpartnerinnen und -partnern aus Berufen und Gewerken wie Architektur, Bauunternehmen, Dachdecker-, Zimmerer-, Maler-, Trockenbau- und SHK-Handwerk und auf Grundlage von 28 Experteninterviews mit Vertreterinnen und Vertretern aus Architektur, Fachplanung, Energieberatung, Bauwirtschaft, Hochschule/Forschung und Entwicklung, Wirtschafts- und Trendforschung, Consulting, Verbänden und Behörden wurde in der Studie detailliert untersucht ...

- welche energieeffiziente, nachhaltige und CO₂-neutrale Ansätze den Beitrag des Bauens zur Klimawende darstellen werden: Nachhaltigkeit & graue Energie vs. bloßer Effizienzfokus, Baubestands-Recycling vs. Neubaudominanz
- wie die Bauprozesse sich durch das grüne Bauen verändern werden: nachhaltiges Potenzial der Digitalisierung, Fertigteilebau vs. Massivbau, Serialität in der Sanierung, Anforderungen an die Baustoffindustrie
- welche politischen und legislativen Weichenstellungen in den nächsten 10 bis 15 Jahren zu erwarten sind: künftiger Förderfokus & wo Regulierung und Normierung langfristig unvermeidbar sind
- welche Änderungen bei der Nachfrage für Materialien, Bauteile und Systeme zu erwarten sind: Außenwand und -dämmung, Böden/Decken, Fenster/Türen/Sonnenschutz, Bauchemie und Befestigung, Dach, Heizung, Lüftung, Elektrizität und erneuerbare Energien, Smart Home
- welche Bausektoren vor allem vom „grünen“ Wandel betroffen sein werden und welche Sektoren davon am stärksten profitieren: Potenzial und Folgen für den Eigenheimbau, Mietwohnbau, Nichtwohnungsbau
- Die Folgen für das Marketing in der Bauwirtschaft: den Wandel kommunizieren statt Greenwashing

Die Studie ist bei BauInfoConsult bei Erscheinen (ca. Mitte Dezember) zum Preis von 1.350 € erhältlich.

Über BauInfoConsult

BauInfoConsult ist ein auf die Bau-, Installations- und Immobilienbranche spezialisiertes Unternehmen. Wir analysieren laufend Marktdaten und Informationen zur deutschen Baubranche und erstellen auf Grundlage eigener Markterhebungen Analysen und Prognosen zu aktuellen Bautrends und Entwicklungen, die als Grundlage für Ihre marktrelevanten Entscheidungen herangezogen werden können. Um immer einen Überblick über aktuelle Marktentwicklungen zu haben, können Sie sich auf www.bauinfoconsult.de für unseren kostenlosen Newsletter einschreiben.

Pressekontakt: Haben Sie Fragen oder benötigen Sie weitere Informationen?

Nehmen Sie Kontakt mit Christian Packwitz oder Alexander Faust auf (Telefon 0211 301 559-10 oder [E-Mail](mailto:info@bauinfoconsult.de)).

Falls Sie diese Pressemitteilung ganz oder in Teilen verwenden, empfangen wir gerne ein Referenzexemplar.

Weitere Pressemitteilungen zu unseren Marktforschungsuntersuchungen finden Sie außerdem im Pressebereich unserer Homepage (www.bauinfoconsult.de).